



Höchste Konzentration beim Computer-Flug: Henning Otte steuert seinen Transporthubschrauber durch die Simulations-Landschaft. Oberst Jörn Rohmann hat Tipps parat.

Millionen-Investitionen nötig

Uralt-PCs und marode Piste: Standort Wietzenbruch braucht Innovations-Spritze

VON MICHAEL ENDE

WIETZENBRUCH. „You are dead. Press ESC to continue.“ Der Celler CDU-Bundestagsabgeordnete Henning Otte seufzt leise: „Das war nix. Gleich noch mal.“ Als der Verteidigungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion erneut zum Simulator-Flug mit dem Hubschrauber NH 90 in die virtuelle Welt abhebt, ahnt er, wie wichtig das Training ist, das Soldaten hier im Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit in der Wietzenbrucher Immelmann-Kaserne absolvieren. Hier müsste eigentlich das Beste vom Besten aufgeboten werden, um deutsche Soldaten fit für weltweite Einsätze zu machen. Doch die Realität sieht anders aus: Befehlslösungen statt optimaler Ausstattung. Das müsse dringend anders werden, sagt Otte: „Dafür kämpfen wir in Berlin.“

High Tech im Altbau: Die Luftfahrzeughallen – alle in den 1930er Jahren errichtet – sind ein Beispiel für die kontinuierliche Um- und Weiternutzung der Kaserne. So beherbergt die

„Halle V“ mittlerweile begehbare Geländemodelle und eine Simulationslandschaft, in der im „Virtual Battle Space 3“ am Rechner Abläufe trainiert und erprobt werden können. Bis zu 190 Soldaten sollen ihre Rollen hier realitätsgetreu üben. „Hier können die Soldaten bevorstehende Einsätze immer und immer wieder in allen möglichen Varianten durchspielen, damit sie im Ernstfall Fehler vermeiden und dort wieder heil herauskommen, wohin unser Land sie schickt“, sagt Ausbildungszentrums-Kommandeur Oberst Jörn Rohmann.

„Interimslösungen“ ermöglichen seit drei Jahren den Ausbildungs- und Übungsbetrieb. Aus wenig Material viel zu machen, gehört für die Soldaten dazu – aber auch Synergien und der Einfallsreichtum der Truppe können notwendige Investitionen nicht ersetzen“, erklärt Rohmann, dessen Truppe sich mit Material behelfen muss, das andernorts ausrangiert wurde: „Zurzeit arbeiten wir hier mit gebrauchten Laptops, die wir irgendwie ins System integrieren. Das ist besser als nichts, aber auf Dauer sicherlich

keine Lösung.“

Celle einzigartig: Innerhalb der letzten drei Jahre ist das Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit zur zentralen Trainingseinrichtung des Heeres angewachsen. Die Begriffe „Luftbeweglichkeit“ und „Celle“ würden immer häufiger gemeinsam gedacht, sagt Rohmann. Das Spektrum luftbeweglicher Operationen reiche vom Fallschirmsprungeinsatz bis zu Schießübungen mit dem Kampfhubschrauber „Tiger“, vom Transport der Bodenkraft in Einsatzgebiete bis hin zur Versorgung aus der Luft während wochenlanger Einsätze: „In dieser Gänze kann Luftbeweglichkeit sonst nirgendwo in dieser Form geübt werden.“

Startbahn muss saniert werden: Um dem vielfältigen Aufgabenspektrum des Standortes auch in Zukunft gerecht zu werden, reichen „Truppenlösungen“ mittel- bis langfristig nicht aus, so Rohmann, der Otte darauf hinwies, dass auch die bisher noch für größte Flächenflugzeuge ausgelegte Start- und Landebahn repariert werden müsste. Hier müssten Millionen

in eine Sanierung gesteckt werden, damit das Celler Zentrum sich weiterhin als Kern eines multinationalen Aufwuchses anbieten könne. Otte nickte und sicherte zu, sich in Berlin für diese Investition stark zu machen: „Die Bundeswehr ist nicht zufriedenstellend ausgestattet. Das muss sich endlich ändern.“

Trainings-Erfolg: „Unsere Simulatortraining ist so detailgetreu, dass die Soldaten jeden Baum und jedes Haus wiedererkennen, wenn sie in der Realität aus dem Hubschrauber springen und in den Einsatz gehen“, sagt Rohmann. Von der Qualität des Computer-Trainings profitiert auch Otte, der während seiner Bundeswehrzeit Kampfpfanzler fuhr. Nach ein paar Durchgängen schafft er es, den Transporthubschrauber durch simulierte Szenarien zu steuern, ohne dass es heißt „Game over“. Im richtigen Leben gibt es keinen Reset-Button, und wenn es um Leben und Tod geht, keine zweite Chance, weiß der Politiker: „Deshalb müssen wir unseren Soldaten die bestmögliche Ausbildung ermöglichen.“